

ONLINEHANDEL

NEUE VORWÜRFE: Ein Erb-Sohn soll gefälschte Kunstwerke versteigert haben **SEITE 12**

GERICHT

ÜBERFÄLLE: Zweimal hat ein Drogensüchtiger am Bankomat Frauen ausgeraubt **SEITE 13**



FEUER IM HERBST

IRÈNE NÉMIROVSKY: In ihrem Buch verblasst ein Leben, aber nicht die Buchstaben **SEITE 16**

SVP unterstützt «Stadtgarten-Freunde»

Der Verein «Freunde des Museums am Stadtgarten» hat an seiner ersten Versammlung die SVP für sich gewinnen können: Ihr Präsident Daniel Oswald ist schon dabei.

Er habe sich bisher nicht sehr mit Kunst befasst, aber die Einladung des Vereins «Freunde des Museums am Stadtgarten» habe er gerne angenommen, sagt SVP-Gemeinderatspräsident Walter Langhard. Der Verein hielt am Dienstag im Museum Oskar Reinhart am Stadtgarten seine erste Mitgliederversammlung ab («Landbote» von gestern). Er opponiert gegen das von David Streiff, dem ehemaligen Direktor des Bundesamtes für Kultur, ausgearbeitete Konzept, das eine Flexibilisierung des Museums vorsieht. Ziel des Vereins ist, dass die Sammlung integral gezeigt wird. Die Argumente haben Langhard überzeugt: «Ich werde beitreten», sagt er. «Schliesslich wäre es schlecht, wenn die schönen Bilder

nicht mehr alle gezeigt würden.» Eine Führung durch das Museum hat Langhards Interesse für die Sammlung Oskar Reinhart geweckt.

Bereits Mitglied bei den «Reinhart-

«Das Museum am Stadtgarten ist das Herz der Kulturstadt Winterthur»

Stefan Fritschi, FDP

Freunden» ist SVP-Präsident Daniel Oswald. «Man weiss in Winterthur nicht, welche Schätze wir haben.» Und: «Es wäre falsch, die Sammlung

zu zerschlagen.» Deshalb engagiert er sich – und lehnt das vom Stadtrat unterstützte Konzept Streiff ab. Es gehe aber nicht um Fundamentalopposition, der Verein sei ja gesprächsbereit.

Die SVP hat sich bisher nicht als Kulturförderer-Partei profiliert und stellte vor allem Kürzungsanträge. Oswald sieht darin keinen Widerspruch. Seine Partei stehe hinter den Subventionsverträgen. Dennoch müsse die Verteilung des Geldes genau betrachtet werden. «Es stehen nie so viele Mittel zur Verfügung, wie alle gern hätten.» Es brauche einen Ausgleich.

Eigentlich hätte auch SVP-Fraktionschefin Christa Kern an der Versammlung teilnehmen wollen, sie war aber verhindert. Die SVP wolle den Verein «mit politischem Druck» unterstützen. «Es ist sinnlos, die Sammlung auseinanderzunehmen.» In der Fraktion müssen die Details aber noch geklärt werden, ebenso die Geldfrage.

FDP-Fraktionschef Stefan Fritschi nahm an der Versammlung teil. Er ist zwar nicht Mitglied, sondern wollte sich über die Anliegen des Vereins informieren. «Ich habe es geschätzt, dass die Sache im Vordergrund stand. Man will das Streiff-Konzept nicht in den Boden stampfen, sondern schauen, wie sich die Sammlung besser verkaufen kann.» Das Museum Oskar Reinhart sei das Herz der Kulturstadt Winterthur – es müsse deshalb behutsam angefasst werden. Fritschi sieht mit dem Engagement des Vereins eine Chance, Mittel für Sponsoring zu erschliessen. Gut sei auch, dass er eine Diskussion in Gang gebracht habe.

SP-Fraktionschef David Hauser sieht sich auch als «Freund des Museums am Stadtgarten» – allerdings nicht im Sinne des Vereins. «Winterthur hat eine so wunderbare Position als Museumsstadt. Diese muss gepflegt werden», sagt er. Das heisse aber nicht,

dass das Museum am Stadtgarten «mumifiziert» werden solle. «Die Idee von Oskar Reinhart war es, sich an ein breites Publikum zu richten. Er wollte nicht sich selber verwirklichen.» Deshalb unterstützt Hauser das Pro-

«Die SVP eifert ihrem Übervater Christoph Blocher nach»

David Hauser, SP

jekt Streiff, das seiner Meinung nach die Auseinandersetzung mit der Gegenwart sucht. Dass sich die SVP bei den «Freunden des Stadtgartens» engagiert, wundert ihn nicht. «Sie eifert ihrem Übervater nach.» Alt Bundesrat Christoph Blocher ist ebenfalls Mitglied des Vereins. *ELISABETTA ANTONELLI*



Ärgert sich über die Nebeneffekte von Konzerten und anderen Events in den Eulachhallen: Anwohner Christoph Meili. Bilder: uba/ste

Zehnmal laut ist erlaubt

Um die Nachbarn besser vor Lärm zu schützen, haben die Betreiber der Eulachhallen Richtlinien erlassen.

Wenn am frühen Morgen Eisenstangen auf Beton scheppern, dann ist für Christoph Meili und seine Freundin an Schlaf nicht mehr zu denken. Doch nicht nur die Auf- und Abbauarbeiten stören die beiden und andere Nachbarn der Eulachhallen: Auch die Spätheimkehrer, welche ihre Autotüren zuschlagen und leere Bierflaschen in die Gärten werfen, und der Lärm von Konzerten, wenn in der Halle die Türen geöffnet werden, um für frische Luft zu sorgen, seien mühsam.

ZHAW-Student Meili ist 24-jährig und geht selbst gerne in den Ausgang. Deshalb habe er auch grundsätzlich kein Problem mit den Veranstaltungen in den Eulachhallen und schon gar nicht mit den Sportanlässen: «Dafür wurden die Hallen ja in erster Linie gebaut», sagt der Handballer, der auch schon bei Pfadi Winterthur spielte. Was sich Meili und weitere Anwohner aber wünschen, ist eine Beseitigung der unangenehmen Nebeneffekte.

Nachtruhe durchsetzen

Das Anliegen ist nicht neu. Seit Jahren stehen Anwohner und der Quartierverein deswegen mit Vertretern der Eulachhallen AG, in der auch der Stadtrat Einsitz hat, in Kontakt. Bei den Gesprächen mit dabei waren auch Vertreter der Stadtpolizei. «Wir haben interveniert, als nach dem Slayer-Konzert vor gut zwei Jahren bei uns Dutzende von Lärmklagen eingegangen sind», sagt Daniel Beckmann, Chef der Verwaltungspolizei. «Dieses Konzert war ein Extremfall, für den wir uns auch bei den Nachbarn entschuldigt haben», erklärt Eulachhallen-Verwaltungspräsident Hans Akeret. Es habe auch den Anstoss gegeben, interne Richtlinien für den Veranstaltungsbetrieb zu verfassen. Seit Anfang Oktober sind diese nun gültig.

Die Eulachhallen AG beschränkt sich darin unter anderem auf maximal sieben «lärmintensive Konzerte und drei andere lärmintensive Veranstaltungen pro Jahr». Festgehalten sind auch die Nachtruhezeiten: Die Nachtruhe beginnt grundsätzlich um 22 Uhr. Im Sommer sowie an Freitagen, Sams-

tagen und an den Vorabenden von Feiertagen startet sie um 23 Uhr.

Die Veranstalter hätten sich an diese Zeiten zu halten. «Security-Leute müssen das durchsetzen», sagt Akeret. Sie sollten auch dafür sorgen, dass bei Konzerten die zur Wohnsiedlung gewandten Hallentüren geschlossen bleiben und dass es nicht zu Trinkgelagen auf dem Parkplatz komme. Bis zu siebenmal pro Jahr kann die Nachtruhe hinausgeschoben werden – sofern von der Polizei bewilligt. Auf- und Abbauarbeiten sind von Montag bis Samstag ab sieben Uhr morgens möglich, am Sonntag erst ab neun Uhr morgens.

Die Winterthurer Messe geniesst gemäss Akeret einen Sonderstatus: «Sie hat eine lange Tradition. Deshalb soll es auch möglich sein, dass ihre Veranstalter die Bewilligung weiterhin direkt bei der Stadt einholen können.»

Zuversicht und Skepsis

Für Nachbar Meili sind das zu viele Sonderfälle. «Die Richtlinien werden dadurch zu Gummiparagrafen.» Er ist deshalb skeptisch, ob sich die Situation wesentlich verbessert. Optimistisch ist man dagegen bei der Stadtpolizei: «Wir haben den Eindruck, die Hallenbetreiber bemühen sich ernsthaft um Verbesserungen», so Beckmann. Das bekräftigt der Verwaltungsratspräsident: «Unser Ziel ist ein ausgewogener Mix. Einerseits müssen die Hallen gut ausgelastet sein, weil wir von der Stadt die Auflage haben, einen kostendeckenden Betrieb zu führen. Andererseits sorgen wir dafür, dass die Anwohner nicht über Gebühr belastet werden.»

PETER FRITSCHI

Hausverbot

Betrunkene Fans, laute Musik bis spät in die Nacht, leere Bierflaschen und Lärmklagen. Das Konzert der Hard-Rock-Kombo Slayer vor zwei Jahren in der Eulachhalle ist Anwohnern, Polizei und Hallenbetreibern nicht in guter Erinnerung geblieben. «Diese Band lassen wir nicht mehr hier rein», heisst es deshalb seitens der Eulachhallen AG. Wohl mit ein Grund dafür, dass Slayer ihren nächsten Winterthurer Auftritt in der Eishalle Deutweg haben. *(pfr)*